

Schlusspurt auf dem Bürgenstock

800 Mitarbeiter benötigt das Resort für den Betrieb. Wegen des mangelnden Angebots wird das Personal im Ausland rekrutiert

Im Sommer 2017 wird das Bürgenstock-Resort wiedereröffnet. In drei bis fünf Jahren nach Eröffnung sollen die Hotels Gewinn schreiben.

Ueli Kneubühler, Bürgenstock

Gelbe Kräne ragen in den bewölkten Himmel. Bauarbeiter baggern, schaufeln, mauern. In der Tiefe schimmert blau der Vierwaldstättersee, im Hintergrund thront der schneebedeckte Rigi. Den Gästen auf dem Bürgenstock wird sich bald eine spektakuläre Kulisse erschliessen.

Wer mit dem Schiff anreisen und an der Talstation in Kehrsiten auf die Bürgenstockbahn umsteigen wird, den chauffiert die Standseilbahn direkt ins Fünfsternhotel Bürgenstock, das Gravitationscenter des Resorts, flankiert vom Palace-Hotel und vom riesigen Spa. Rechts werden die Tagestouristen durch einen Hotel-Shop geschleust, links gelangen die Hotelgäste in die Lobby.

Der Rohbau ist im dritten Stockwerk angekommen. Im Sommer wird das Luxushaus hochgezogen sein. Dann intensiviert sich der Innenausbau. Die Zahl der Arbeiter wird sich mehr als verdoppeln von derzeit 200 auf 500, bevor im Sommer 2017 das autofreie Bürgenstock-Resort wieder eröffnet wird.

500 Meter über dem See entsteht ein 60 Hektaren grosser Tourismuskomplex: 383 Zimmer

und Suiten, 68 Residence-Suiten mit Hotelservice, zwei Luxushotels und ein Medical-Wellness-Hotel, ein 10000 m² grosses Spa, Konferenzzentrum, überdachte Tennisplätze, zwölf Restaurants, Kino, Golfplatz, eine eigene Bergbahn und ein Kraftwerk.

500 Mio. Fr. werden auf dem Bürgenstock verbaut. Investiert hat es der Staatsfonds des Emirats Katar über seine Zuger Tochter Katara Hospitality Switzerland. Verantwortlich ist ein gebürtiger Entlebucher: Bruno Schöpfer, ehemaliger Mövenpick-Chef.

Schöpfer müsste eigentlich unter Stresssymptomen leiden. Das Resort hätte bereits Ende 2015 eröffnet werden sollen. Die vielen Baubewilligungen und eine einzige Einsprache verzögerten die



Bruno Schöpfer, Leiter des Bürgenstock-Projekts: Bald soll sich der Nebel über dem Bürgenstock lichten. (Bürgenstock, 19. 4. 2016)

Planung. Doch während er im dunklen Anzug, mit weissem Helm und orange leuchtender Baustellen-Parka auf dem Dach des künftigen Spas posiert, ist der 60-Jährige die Ruhe selbst.

Man verspüre keinen Druck, sagt Schöpfer. «Hinter uns steht keine Bank, sondern ein nachhaltig denkender Investor.» Doch auch dieser wird nervös, wenn sein Lebensnerv getroffen wird. Katar ist einer der weltweit grössten Gas-Exporteure. Sinkt der Preis, gerät das Gefüge ins Wanken. Die Gas-Notierungen sind vor Monaten eingebrochen und dümpeln im Keller. Gewisse Investitionen innerhalb der katarischen Gruppe sind gestoppt worden. Beim Bürgenstock-Projekt habe man aber keine Abstriche

machen müssen, sagt Schöpfer, der gleichzeitig Chef der unter dem gleichen Dach firmierenden Hotels Schweizerhof in Bern und Royal Savoy in Lausanne ist.

Schöpfer quälte Probleme anderer Art. «Wir brauchen 800 Mitarbeiter für den Betrieb des Resorts», sagt er. Im ganzen Kanton Nidwalden, auf dessen Terrain der Grossteil des Tourismusprojekts steht, sind im Bereich Gastgewerbe aber gerade einmal einige Dutzend Personen arbeitslos gemeldet, die theoretisch beschäftigt werden könnten. Es laufe darauf hinaus, dass man die künftigen Mitarbeiter im Ausland rekrutiere. Daher setzt der Bürgenstock-Chef auf die künftige Generation. Als er den Besuchswagen am letzten unbebauten

Bauplatz vorbei steuert, lässt er sich entlocken, dass er eine renommierte Hotelfachschule mit einem Ableger auf den Bürgenstock holen will. «Wir könnten den Studenten ein optimales Umfeld bieten», so Schöpfer, der damit sein Personalproblem entschärfen könnte. Unschwer zu eraten, dass er die Hotelfachschule Luzern im Auge haben dürfte, die er einst selbst besucht hat.

Obwohl auch im hochpreisigen Hotelsegment die Belegungszahlen rückläufig sind, wenn auch etwas weniger stark, spricht Schöpfer vor Optimismus. «Nur Luxus zu machen, wäre auf dem Bürgenstock aber die falsche Strategie», sagt er. Man diversifiziere und werde daher erfolgreich sein. Neben jenen Gästen, die sich eine

Residence-Suite leisten, die monatlich zwischen 6000 Fr. und 30 000 Fr. kostet, erwarten die Verantwortlichen jährlich auch 100 000 Tagestouristen. Ferner soll das Bürgenstock-Resort langfristig Erstwohnsitz für viele Bewohner werden, zumal der Hotelkomplex nach Wiedereröffnung im Ganzjahresbetrieb offen sein wird und die Gäste Rundumbetreuung geniessen. 50% der Besucher sollen dereinst Schweizer sein.

Zu kämpfen wird das Bürgenstock-Resort mit der Verweildauer der Gäste haben. Logierten diese früher rund 3 Wochen auf dem malerisch gelegenen Berg, rechnet Schöpfer nun mit einer Aufenthaltsdauer von durchschnittlich zwei Tagen, im Medical-Wellness-Hotel mit wenigstens einer Woche. «Im dritten Betriebsjahr erwarten wir eine Auslastung von rund 65%», sagt Schöpfer. Ein ambitioniertes Ziel, zumal 2015 die Durchschnittsauslastung der Hotels in der Schweiz bei knapp 42% lag. Allerdings, relativiert Schöpfer, sei das eine Planung, die man vor der akzentuierten Frankenstärke vorgenommen habe. Das gilt auch für die finanzielle Disposition. Der Betriebsgewinn der einzelnen Hotels soll laut Schöpfer in 3 bis 5 Jahren ab Eröffnung erreicht werden.

Aber eben: Bruno Schöpfer scheint nichts aus dem Konzept zu bringen – ausser die Sekretärin, die ihn an den nächsten Termin erinnert.



Visualisierung des Fünfsternhotels Bürgenstock.

Bewegte Geschichte

1873 wird auf dem Bürgenstock das Hotel Kurhaus eröffnet, 15 Jahre später wird die Bürgenstockbahn in Betrieb genommen und das Parkhotel eröffnet. 1904 folgt das Palace-Hotel. In den Folgejahren werden mehrere Villen erstellt. 1925 übernimmt Friedrich Frey die Hotels und saniert sie. Es folgen die glorreichen Jahre mit illustren Gästen wie Sophia Loren, Audrey Hepburn, Sean Connery, Jimmy Carter oder Henry Kissinger. 1996 kauft die UBS das Bürgen-

stock-Resort, ehe vier Jahre später die Waadtländer Riche-mont Héritage Eigentümerin wird. Ab 2007 beteiligt sich das Emirat Katar an der Hotelanlage, bevor es 2008 Alleineigentümer wird und Bruno Schöpfer 2009 das Konzept für das neue Tourismus-Resort erstellt. Die neue Anlage setzt auf die fünf Pfeiler Medical Wellness (Waldhotel), Kongresse und Konferenzen, Hotels und Spa, Residence-Suiten mit Hotelservice und Lokaltourismus. (knu.)

Ein bisschen mehr Porsche

Der Dieselskandal drückt VW tief in die roten Zahlen.

Jetzt plant VW-Konzernchef Matthias Müller einen radikalen Umbau.

Susanne Ziegert, Berlin

Es dürften die wichtigsten zwei Minuten in der Amtszeit des VW-Konzernchefs Matthias Müller gewesen sein: US-Präsident Barack Obama gewährte ihm ein Zwei-Minuten-Gespräch. Der Manager entschuldigte sich persönlich und sprach die Hoffnung aus, dass Amerika Volkswagen eine Brücke baut. Zwar hatte sich VW mit den Behörden und dem Gericht auf einen Plan geeinigt, der Entschädigungen, Rückkäufe und Reparaturen von Fahrzeugen vorsieht. Noch muss das Unternehmen wegen einer Strafzahlung an das

US-Justizministerium in Milliardenhöhe bangen.

Der Dieselskandal beendete jäh die Rekordserie steigender Absatz- und Gewinnzahlen. In der Bilanz, die Volkswagen am Donnerstag vorlegte, stand zwar wieder ein um 5% gestiegener Umsatz von 213 Mrd. €, die Diesel-Schummeleien verursachten jedoch den grössten Verlust in der Unternehmensgeschichte. Rückstellungen von 16,2 Mrd. € liessen den operativen Verlust auf 4,1 Mrd. € ansteigen. Darin enthalten sind 7 Mrd. € für weltweite Rechtsrisiken.

Auch in Europa hat der Konzern Strafzahlungen zu erwarten. Allein in der Schweiz waren rund 2000 Strafanzeigen gegen VW erhoben worden. Diese leitete die Bundesanwaltschaft an die Staatsanwaltschaft Braunschweig



VW-Chef Matthias Müller.

weiter, die wegen des Dieselskandals weltweit Ermittlungen führt. «Wenn die Strafanzeigen eingetroffen sind, gehen sie ein in den Pool hier bereits vorhandener

Strafanzeigen und werden ausgewertet, so sie inhaltlich interessante Informationen enthalten sollten», sagt der zuständige Oberstaatsanwalt Klaus Ziehe. Die Ermittlungen werden noch Monate in Anspruch nehmen, das Verfahren wird voraussichtlich erst 2017 abgeschlossen.

Rückkäufe und grosszügige Entschädigungen, die in den USA bei 5000 \$ pro Autobesitzer liegen sollen, sind in der Schweiz und anderen europäischen Ländern nicht geplant. Europäische Dieselaautos sollen lediglich zur Überarbeitung in die Werkstatt gerufen werden. Bisher wurde der Pick-up Amarok abgearbeitet, nun soll der Golf folgen. Bis Ende 2016 will VW die technische Aufarbeitung erledigt haben.

Müller will die Krise dazu nutzen, den Konzern zukunftsfähig

umzubauen. Volkswagen soll sich künftig stärker an der erfolgreichen Arbeit von Porsche, der vorherigen Station des heutigen Chefs, orientieren. «Wir wollen den Konzern effizienter, schneller und unternehmerischer gestalten, indem wir viele Entscheidungen an Baureihen-Teams delegieren», erklärte Müller. Bisher arbeitete VW zentralistisch und war nach Funktionen organisiert; die Beschaffung beschaffte, die Produktion produzierte. Ab Mitte des Jahres sollen die Abteilungen, die etwa den Golf oder den Passat entwickeln, die Gesamtverantwortung für ihre Projekte tragen, von der Konzeption über die Technik bis zur Einhaltung von Terminen – ganz nach dem Vorbild der Sportwagenschmiede.

Zudem will Müller einen Diskussionsprozess in Gang setzen,

der in einer neuen Firmenkultur mündet. Neue Konzernwerte und ein Kodex der Zusammenarbeit sollen erarbeitet werden. Trotz hohen finanziellen Belastungen investiert VW in Zukunftsthemen. In drei neuen Digital-Labs sollen Hightech-Gründer gemeinsam mit Autoexperten Lösungen entwickeln. Zudem setzt Müller stärker auf Elektromobilität. 20 neue Elektroautos oder Plug-in-Hybride kommen bis 2020 auf die Strassen.

Vorerst sind die Aussichten jedoch alles andere als rosig. 2017 werden Umsatzeinbrüche von bis zu 5% erwartet. Das Unternehmen müsse «weiter auf seine Kosten achten». Das galt indes bisher nicht für die Bezüge der Vorstände, die 2015 bei 63 Mio. € lagen. Nur ein Anteil von 5,6 Mio. € wurde vorerst eingefroren.